

Nullwachstum / ohne / Ende

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Kreisen der Wirtschaft ist immer häufiger die Klage über das Nullwachstum zu hören. Kein Wunder, dass die Stimmung allmählich auf den Nullpunkt sinkt. Nicht selten werden jene Klagen von Ausrufen wie «Oh!» oder «Oje!» und «O weh!» begleitet. Bei genauem Hinsehen stellt sich heraus, dass mit derlei Äusserungen dem Nullwachstum zusätzlich Vorschub geleistet wird. Denn der Buchstabe O ist offensichtlich eine verkappte Null, die sich irgendwann einmal in unser Alphabet eingeschlichen hat. Das Wachstum der Nullen ist besonders auffällig in den sogenannten Chefetagen. Ein erfolgreicher Autor hat in diesem Zusammenhang beschönigend von Nieten in Nadelstreifen gesprochen. Das Augenmerk jener Manager ist vor allem auf die Anzahl der Nullen vor dem Komma gerichtet, wenn es um das Aushandeln von Jahresgehältern und Abfindungssummen geht. Was ansonsten bei namhaften Firmen versiebt, in den Sand gesetzt und leichtfertig oder böswillig verbockt wird, ist Woche für Woche in der einschlägigen Presse nachzulesen. Das Ergebnis spottet jeder Beschreibung. Es wäre an der Zeit, bei der wachsenden Zahl von Nullen, Führungspositionen nur an Bewerber zu vergeben, die einen hieb- und stichfesten Antinulltest bestanden haben. Andernfalls ist vorab eine Probezeit im Betrieb nach dem Nulltarif zu vereinbaren. Wer auf ein solches Angebot mit Nullbock reagiert, macht sich von vorneherein verdächtig. Erschreckend ist, dass das Nullwachstum keineswegs auf die Wirtschaft beschränkt bleibt. Werfen wir bloss mal einen Blick in die politische Landschaft. Unsereins begegnet den Nullen schlimmstenfalls in Amtsstuben bei Behördengängen. Das ist schon deprimierend genug. Wenn aber in höchsten Regierungsstellen die Nullen gesetzgeberisch tätig werden, so ist das schlichtweg eine Katastrophe. Und in allen anderen Bereichen – ausserhalb der Politik – verläuft die Entwicklung kein bisschen anders. Schon werden Stimmen laut, die darauf drängen, das Wachstum der Nullen genetisch zu beeinflussen. Schliesslich stehen das Wohl der Allgemeinheit auf dem Spiel. Erbbiologisch gilt nach wie vor die Formel: Null plus Null gleich Null. Es gibt also auch mit Blick auf die nächste Generation keinen Grund zur Euphorie. Ganz im Gegenteil ist mit mathematischer Präzision ein weiteres Nullwachstum programmiert. Aller Voraussicht nach läuft es also darauf hinaus, weiterhin mit den Nullen leben zu müssen. Solange jene nicht unmittelbar in unser Leben eingreifen, schön und gut. Wie aber anfangs schon dargestellt, wird sich das auf längere Sicht nicht vermeiden lassen. Wir sitzen mit den Nullen schliesslich in einem Boot. Und wenn die Wogen der Enttäuschung eines Tages höher schlagen, wird sich der eine oder andere von uns ganz gehörig verschaukelt fühlen. Dann haben wir tatsächlich ein echtes Nullproblem. Leute, die im Übereifer fordern, wegen der fatalen Ähnlichkeit mit der Null das O im Alphabet zu streichen, schiessen gewiss über das Ziel hinaus. Die Rechtschreibreform stellt sich ausdrücklich als eine gemässigte dar, in der für radikale Elemente einfach kein Platz ist.

O N U L L W A C H S T U M / O H N E / E N D E